



LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A1 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 11.02.2015
Land-/Stadtkreis: **Stuttgart** Bearb.: **Geiger-Schmidt**
Gemeinde: **Stuttgart**
Gemarkung: **Hofen**
Ortsteil/Wohnplatz: **Neugereut**
Straße/Hausnr.: **Seeadlerstraße 3**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-3703/1**
Karten: TK 25: **7121**
FK: **NO 3112**
DGK:

Objekt: Jörg-Ratgeb-Schule, städtische Gesamtschule mitsamt gestalteten Grünflächen, 1970-77 erbaut nach Plänen von Günter Wilhelm und Jürgen Schwarz.	Status: § 2
--	-----------------------

Die Jörg-Ratgeb-Schule wurde 1972-76 nach Plänen von Günter Wilhelm und Jürgen Schwarz (unter Beteiligung von Bert Perlia und Hans-Werner Schliebitz) in Neugereut als Gesamtschule erbaut. Bundesweite Reformen im Schulwesen der 1960er Jahre hatten auch in Stuttgart zur Initiative für eine städtische Gesamtschule geführt. Nach etwa siebenjähriger Planungs- und zweijähriger Bauzeit wurde die Schule als erste integrierte Gesamtschule Stuttgarts in Betrieb genommen. Die Schulform bestand hier nur kurz, der Schulversuch wurde 1988 seitens des Ministeriums für Kultus und Sport offiziell beendet. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Gesamtschule in Jörg-Ratgeb-Schule umbenannt. Heute wird die Schule als Verbund von Gymnasium, Real- und Werkrealschule sowie Hauptschule weiterhin im Ganztagsbetrieb geführt. Nach wie vor ist es ein Ziel, den Schülern einen Wechsel zwischen den verschiedenen Schularten zu ermöglichen. Die Durchlässigkeit ist nicht zuletzt auch ein Resultat der baulichen Anlage und der Möglichkeit, die Ausstattung der jeweils anderen Schularten im Verbund zu nutzen.

Das Schulgebäude wurde im Mittelpunkt des ab 1969 neu entwickelten Stadtteils Neugereut errichtet. Westlich davon befand sich die Stadtteilbibliothek und ein Jugendhaus, eine wechselseitige Nutzung dieser Einrichtungen und der Schule war schon bei der Planung mitbedacht worden. Das weitläufige Schulgelände ist von einem öffentlichen Wegesystem durchzogen, das die Schulanlage erschließt und das Neugereuter Zentrum mit angrenzenden Wohnbereichen verbindet. Eine ambitionierte Grüngestaltung war überdies Bestandteil des Entwurfs und prägt bis heute die direkte Umgebung des Bauwerks.

Der Schulkomplex ist in drei parallel zum Hang angeordnete, zwei- bis dreigeschossige Hauptbaukörper mit Flachdach gegliedert. Sie sind dem Gefälle folgend jeweils um ein Geschoss gegeneinander abgestuft. Die hallenartige Ausbildung dieser Klassentrakte ohne tragende Zwischenwände sollte Flexibilität ermöglichen, ehemals offene Großraumklassen bestehen heute jedoch nicht mehr. Sechs turmartige Baukörper, die die Treppenhäuser und Sanitäreinrichtungen aufnehmen, bilden die Festpunkte der Anlage. Sie stellen über Treppen und

sogenannte Schulstraßen die Verbindung der einzelnen Trakte untereinander auf gleicher Ebene und von Geschoss zu Geschoss her. Zwischen den Treppentürmen sorgen Lichthöfe für die Tageslichtversorgung im Inneren der Klassentrakte und dienen als Rückzugsorte.

Das Erschließungssystem sichert günstige Zuordnungsmöglichkeiten. Zentrale Funktionsbereiche wie Lehrer- und Schülerarbeitsräume, Lehrmittelsammlungen wurden im 1. OG des mittleren Traktes unmittelbar über dem Geschoss der Zugänge angeordnet, um alle Bereiche mit kurzen Wegen anzubinden. Dem Wegleitsystem dient eine differenzierte Farbgebung: In den Klassentrakten A, B, und C dienen die Farben Rot, Grün und Gelb der besseren Orientierung. Ein zeittypisches Merkmal der Schule ist ein Gemeinschaftszentrum im Mittelbau, das bis heute als Foyer in Verbindung mit Auditorium und Mensa funktioniert. In diesem pädagogischen Zentrum hat der bekannte Künstler Lude Döring eine Faltwand gestaltet.

Konstruktiv ist das Schulgebäude auf einem Raster von 7,20 x 8,40 m überwiegend aus Stahlbeton-Fertigteilen errichtet. Die heute in weiten Teilen gestrichenen betonsichtigen Bauteile und dazu kontrastierende gelb einbrennlackierte Alu-Fensterrahmen prägen das Äußere des Bauwerks.

Der Architekt der Schule, Günter Wilhelm (1908-2004), wurde mit einer „unbedingt sachlichen, bis ins Detail konstruktiv begründeten Architekturauffassung zu einem der herausragenden Stuttgarter Architekten und Architekturlehrer der Nachkriegsjahre. Im Mittelpunkt seines Schaffens standen Bauten für Erziehung, Bildung, Forschung, Gesundheit und Kultur“ (SAAI). Schulbauten galt sein besonderes Interesse. 1954-1965 war Günter Wilhelm Mitglied der Schulbaukommission der Union Internationale des Architectes (UIA), von 1963-1972 Leiter des Schulbauinstituts der Universität Stuttgart. Wilhelm war schon seit den 1950er Jahren ein Anhänger der Vorfertigung im Bauen und ein Verfechter der Typenplanung. Bei der Jörg-Ratgeb-Gesamtschule, einem Systembau enormen Ausmaßes, gelang es den Architekten, durch geschicktes Aufnehmen des Terrains und Gruppierung der Baukörper den Eindruck von stereotyper Reihung und Wiederholung zu vermeiden. Die Jörg-Ratgeb-Schule ist ein spätes Werk im Oeuvre des Architekten, der sich ab 1973/74 bewusst aus seiner Lehr- und Berufstätigkeit zurückzog.

Die Jörg-Ratgeb-Schule ist ein Kulturdenkmal gemäß § 2 Denkmalschutzgesetz Baden-Württemberg aus wissenschaftlichen (insbesondere architektur- und schulbaugeschichtlichen), baukünstlerischen und hinsichtlich der Sonderstellung der Schulform in Stuttgart aus heimatgeschichtlichen Gründen. In seiner charakteristischen und für die Zeit typischen baulichen Ausprägung ist der Schulkomplex ein Zeugnis für die Schulhausarchitektur der 1970er Jahre. An seiner Erhaltung besteht insbesondere wegen seines dokumentarischen Wertes und wegen seiner Integrität und Authentizität ein öffentliches Interesse.

Literatur:

Drei Schulen in Stuttgart und Leonberg, in: deutsche bauzeitung, 4-1978, S. 46, 47, 55, 56.

Flagge, Ingeborg: Architektenporträt Günter Wilhelm, in: Der Architekt 9/1986, S. 393-398.

Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg: Inventarisationsprojekt zu Schulbauten der 1960er und 1970er Jahre im Regierungsbezirk Stuttgart, Recherche: KunstKontext e. V., 2012.

SAAI, Notizen aus dem Südwestdeutschen Archiv für Architektur und Ingenieurbau an der Universität Karlsruhe. Günter Wilhelm, Einblicke in das architektonische Werk. 2. Aufl. Oktober 1998.

Schule als Denkmal. Stuttgarter Porträts. Begleitbroschüre zur Ausstellung, hrsg. vom Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg, 2014.